

Viele lange Tage Arbeit für eine kurze Nacht

James Bond und Darth Vader statt Kirchenlied. Eine Pfarre in Wien-Margareten zeigt, wie man mit Einfallsreichtum und viel Gemeinschaftsgeist das Lange Nacht-Theater gestaltet und damit zum Publikumsmagneten wird. Doch hinter den Kulissen wartet viel Arbeit auf die Organisatoren.

Julia Standfest

„Es ist schon spät und ich bin noch da“, singt die Musikerin Angela Mair. Es ist 19 Uhr, die Lange Nacht der Kirchen in der Wiener Pfarre St. Josef zu Margareten läuft bestens. Ein erstes Durchschnaufen bei Stefan Bauer und Pia Schuh, den beiden Regisseuren des Abends.

„Die Stunden zählen darf man nicht“, lacht Mesnerin und Pfarrhelferin Pia Schuh auf die Frage nach der Vorbereitungsdauer für die Lange Nacht der Kirchen. Alle zwei Jahre macht die Pfarre im fünften Wiener Gemeindebezirk mit. Die große Herausforderung? „Ein Programm zu finden, das die Besucher anspricht und für uns gut umsetzbar ist“, antwortet Stefan Bauer, Pfarrgemeinderatsvorsitzender und Hauptorganisator. Schwierig ist, dass die Programmpunkte bis zum Redaktionsschluss des Programmheftes feststehen müssen: „Die ersten Überlegungen dazu laufen bereits im Herbst des Vorjahres“, gibt Bauer einen Einblick in seinen Regieplan vor der großen Aufführung.

Bis sich um 18 Uhr die Vorhänge für den ersten Akt heben können, ist noch viel zu tun. Wochen zuvor kümmert sich Schuh bereits um organisatorische Din-

ge: Materialien werden beschafft, Transparente abgeholt und Freiwillige koordiniert. „Ohne Ehrenamtliche würden wir das nicht schaffen“, ist Schuh dankbar. Dies ist nicht nur in Margareten so. Darinusz Schutzki, Bischofsvikar der Stadt Wien und Mitglied des Wiener Organisationsteams: „Unzählige Ehrenamtliche gestalten diese Lange Nacht der Kirchen und ihnen gebührt ein Vergelt s Gott.“

Um 14 Uhr geht es für Pia Schuh los mit den ersten Vorbereitungen, nach und nach treffen die ersten Helfer und Helferinnen ein. Während Altar und Kirchenraum zur Hauptbühne umfunktioniert werden, dient die Plauderbar mit Messweinverkostung vor der Kirche als Foyer. In der Kirche laufen bereits die ersten Generalproben. Ministrant Julian, 10, führt mit seinem Bruder Adrian, 8, ein Erzähltheater der Raupe Nimmersatt auf: „Ein wenig nervös bin ich schon, vor allem, ob überhaupt Kinder kommen“, runzelt Julian die Stirn. Eine Sorge, die sich als unbegründet erweist – um halb sieben abends lauschen zahlreiche Kinder auf bunten Polstern vor dem Altar sitzend der Geschichte von der Raupe, die zum Schmetterling wird.

Ideen-Tauschbörse erwünscht

Draußen gibt es für Pia Schuh und ihre Helfer an der Plauderbar viel zu tun: Viele Sonntagskirchgänger nutzen die Gelegenheit und starten ihre ganz persönliche Lange Nacht der Kirchen in ihrer Pfarre mit einem Glas Wein. Passanten bleiben neugierig stehen und lassen sich ansprechen. „Wir haben die Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu kommen und unsere Pfarre zu präsentieren“, sagt die Mesnerin und

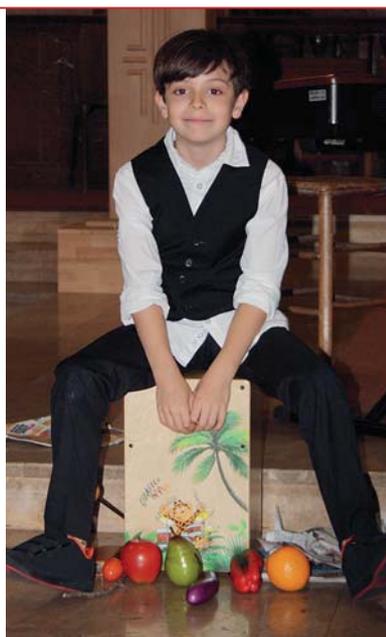
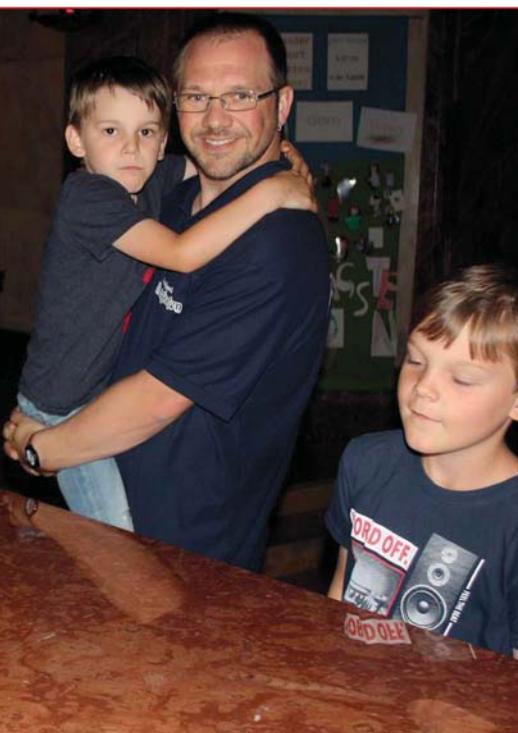


Ungewohnt für Kirchenbesucher: Ein Blick auf den nackten Steinaltar aus nächster Nähe.

schenkt ein Glas nach dem anderen aus. „Mehr Gottesdienstbesucher sind nach so einer Veranstaltung aber nicht feststellbar.“

Großer Beifall kündigt den nächsten Bühnenumbau an: Schnell muss die Raupe Nimmersatt der Musikerin Angela Mair und ihrer Gitarre weichen. „Angela Mair singt bereits zum zweiten Mal bei der Langen Nacht und macht das dankenswerterweise ehrenamtlich“, sagt Bauer und erzählt von den Schwierigkeiten bei der Programmgestaltung: „Man kann nicht jedes Mal das Gleiche anbieten, hier wäre mehr gegenseitiger Austausch unter den Pfarren toll – eine Tauschbörse für Programmpunkte sozusagen“, regt er an und hofft auf Synergien durch die neuen Pfarrverbände.

„Wenn es gleich komisch klingt von da oben, machen Sie sich keine Sorgen, das gehört so“, lacht Organist Klaus Waltritsch und verschwindet. Schon ertönt aus Orgelpfeifen Filmmusik: James Bond, Star Wars und Harry Potter: Der Hintergrund für das Kino im Kopf im Gotteshaus. „Das Programm wurde extra vorbereitet, und ich mach’ das gerne. Fünf Minuten Musik sind zwei Stunden Arbeit“, so Waltritsch. Als begeistert



Alle Fotos: Julia Standfest

Nicht nervös: Der achtjährige Adrian Kerbler musiziert auf dem Cajon zur Geschichte der „Kleinen Raupe Nimmersatt“.

in Anlehnung an die Stefan-Raab-Show. Schachbegeisterte können Dechant Wolfgang Unterberger zu einer Partie Simultanschach herausfordern. „Am Mittwoch wurde darüber sogar in der Presse berichtet, da haben wir kurzfristig mehr Schachbretter organisiert“, erzählt Schuh. In Windeseile bauen die Helfer nach dem Schlussapplaus des Orgelkonzertes die Bühne für das Schachspiel auf. Tische und Spielfiguren werden aufgestellt, die ersten Schachspieler sitzen bereits ungeduldig und leicht nervös vor ihren Brettern. Auch die Brüder Julian und Adrian sind noch da und warten gemeinsam mit Opa Adi auf die Eröffnung.

21:11 Uhr „Schachmatt“ ruft Pfarrer Unterberger zum ersten Mal und geht routiniert weiter zum nächsten Spielbrett, immer mehr Zuschauer sammeln sich hinter den Spielern. „Ein toller Erfolg“, freut sich Pfarrgemeinderat Bauer, viel Zeit zum Verschnaufen bleibt ihm nicht. Das Schachspiel als Höhepunkt der Aufführung der Langen Nacht ist noch im vollen Gange, hinter den Kulissen beginnen die Aufräumarbeiten. Um zehn nach elf ist auch die letzte Partie Simultanschach zu Ende, rasch leert sich das Haus. Während die Besucher wei-

Nachgefragt bei Veronika Prüller-Jagenteufel, Pastoralamtsleiterin Erzdiözese Wien

Was bringt einer Pfarre die Teilnahme an der Langen Nacht der Kirchen?

Prüller-Jagenteufel: Die Pfarre rückt in die öffentliche Wahrnehmung. Es ist eine große Herausforderung, ein Programm zu erstellen, aber man weckt bei Menschen in der unmittelbaren Umgebung Interesse für sein Tun. Jede Pfarre hat Räume und wir nützen diese oft nur zehn bis 22 Stunden in der Woche. Veranstaltungen wie die Lange Nacht zeigen, wie man die Räume auch anders nutzen kann, nicht nur zum Gottesdienst, sondern als Resonanzraum des Lebens. Das spielt dann in den Pfarralltag hinein. Menschen lernen einander kennen und Schwellenangst wird abgebaut. Wenn Raum zur Verfügung gestellt wird, ergeben sich oft spannende Kooperationen, die noch weiter andauern.

terziehen zur nächsten Station oder heimgehen, heißt es für das Team in St. Josef noch einmal anpacken: Tische werden zusammengeklappt und weggetragen, 14 Schachbretter müssen in einem Auto verstaut werden, oben im Pfarrsaal läuft der Geschirrspüler mit den Wein-gläsern.

„Ich mache solche Veranstaltungen gerne, wenn bloß das Aufräumen danach nicht wäre“, sagt Pia Schuh und ist dankbar für die vielen helfenden Hände, die zu später Stunde mit anpacken. Kurz vor Mitternacht verlassen die letzten Helfer den Schauplatz. „Es ist schon spät und ich bin noch da“, lächelt Pia Schuh müde und entfernt die Transparente der Langen Nacht der Kirchen bevor sie um Mitternacht endlich die Türen ihrer Kirche schließt. 



Im Dauereinsatz: Mesnerin Pia ist heute auch Regisseurin, Managerin und Wirtin in Personalunion.

terter Cineast hat er die Arrangements für die Sondervorstellung alle selbst geschrieben und damit einen attraktiven Akt im Theater der Langen Nacht der Kirchen bestritten.

Schlag den Pfarrer

Keine Entspannung gibt es für die Helfer im Hintergrund: Die Vorbereitungen für den letzten Programmpunkt laufen intensiv: „Schlag den Pfarrer“, heißt es



Julia Standfest ist Pressereferentin des Katholischen Familienverbandes und schrieb als freie Journalistin bereits für die Bezirksblätter Salzburg, das Wirtschaftsblatt und die Ärztezeitung.